

Eucharistische Anbetungsgemeinschaft



**in Verbindung
mit den Dienerinnen des Heiligen Geistes
von der Ewigen Anbetung**

**Rundbrief Pfingsten 2012
Veni creator spiritus - Komm, Schöpfer Geist**

Liebe Schwestern und Brüder in der eucharistischen Gebetsgemeinschaft!

Ein Brausen vom Himmel, ein heftiger Sturm, der das ganze Haus erfüllt, Zungen wie von Feuer, Apostel, die in fremden Sprachen reden - es sind gewaltige Bilder, mit denen Lukas in seiner Apostelgeschichte das Pfingstereignis schildert (Apg 2, 1-13). Diese Bilder gingen mir durch den Kopf, als wir vor etwa einem halben Jahr mit der Firmvorbereitung in unserem Pastoralverbund begannen. Mit dem Enthusiasmus eines jungen Vikars malte ich mir die Firmvorbereitung aus: Jugendlichen vom Glauben zu erzählen und sie für Jesus zu begeistern - das wird doch machbar sein! Aber es stellte sich schnell heraus, dass dies ein schwieriges Unterfangen ist. Jugendliche und Glauben - zwei Welten, die oft meilenweit voneinander entfernt zu liegen scheinen. Wie soll man die zusammenbringen? Ernüchterung machte sich in mir breit. Ich sprach mit einem Mitbruder, einem guten Freund und Studienkollegen, darüber und erzählte ihm von all den Plänen, all den Aktionen und dem scheinbar geringen Erfolg. Lächelnd und geradezu väterlich sagte er mir: „Denk daran, Christian, dass nicht Du es bist, der den Glauben macht! Gott selbst entzündet die Herzen, nicht der Vikar.“ Auch ich musste lächeln, denn das schwierige Verhältnis von menschlichem Tun und Gottes Gnadengaben hatten wir während des Studiums in der Theorie immer wieder diskutiert. Nun stellte sich mir genau diese Frage in der Praxis: Was kann ich tun, damit Gott die Herzen der Jugendlichen erreicht? Und was muss ich allein IHM überlassen? „Bete für die Jugendlichen!“ riet mir mein Freund, „Das ist vielleicht das Wichtigste.“ Und das tat ich. Ich betete für die Jugendlichen und ich ermunterte andere Menschen, es auch zu tun. Die Firmkatechesen liefen weiter, immer noch zäh, teilweise ernüchternd. Aber ich merkte, wie ich immer mehr meinen Blick auf die (scheinbar) kleinen Dinge richtete: Auf den Firmbewerber, der während seiner Firmvorbereitung den Lektorendienst in unserer Pfarrei übernahm, und mit dem ich mich alle drei Wochen traf, um mit ihm den Vortrag der Lesung zu üben. Konnte es nicht sein, dass Gott das Herz dieses Jugendlichen über sein Wort (und nicht über meine Katechesen) bewegen wollte? Ich richtete meinen Blick auf die Firmbewerber, die - wie auch schon

vorher - ihren Dienst als Messdiener am Altar verrichteten. Konnte es nicht sein, dass Gott ihr Herz über das regelmäßige Mitfeiern der Eucharistie erreicht. Ein Satz des hl. Arnold kam mir in den Sinn: „Tu, was du kannst, und Gott tut das Übrige!“ Vielleicht ist dieser Satz die beste Empfehlung für den Umgang mit dem schwierigen Verhältnis von unseren menschlichen Anstrengungen und Gottes gnadenhaften Wirken.

Und dann war es genau zwei Tage vor der eigentlichen Firmung, als Gott es mir gewährte, das Wirken seines Geistes hautnah zu erleben. Plötzlich und unverhofft geschah es. Ich hatte noch einmal alle Firmbewerber, die in der Vorbereitung eine Katechese verpasst hatten, zu einem letzten Treffen zusammengetrommelt. Eine Einheit über die sieben Sakramente - recht unspektakulär. Teils interessiert nachfragend, teils desinteressiert absitzend hatte ich die Firmbewerber vor mir - so wie immer. Nach der Katechese, als die Firmbewerber sich verabschiedeten und ich meine Sachen zusammenpackte, blieb ein Jugendlicher im Raum. Er half mir, die Materialien in meine Wohnung zu tragen und ich fragte ihn, ob wir noch gemeinsam eine Tasse Kaffee trinken wollten. Und dann unterhielten wir uns - eine halbe Stunde lang: Über Leben und Glauben, über Gott und die Welt. Er erzählte mir von seinem Interesse, sich auch nach der Firmung mit Fragen des Glaubens zu beschäftigen. Da spürte ich ihn, den Geist Gottes, der gewirkt hatte, ohne dass ich es gemerkt hatte. Nun sah ich die Früchte seines Wirkens: Einen 14jährigen, der nach Gott fragt. Für mich gab es schon seit langem nicht mehr einen so schönen persönlichen Gottesbeweis: Wenn nicht Gott mit seinem Geist im Herzen dieses jungen Mannes wirkt, wer dann? Als ich am Abend dieses Tages die Komplet betete, hatten die Worte *des Nunc aimittis für mich* einen ganz eigenen Klang: *Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet und Herrlichkeit für dein Volk Israel. (Lk 2, 29-32)*

Liebe Schwestern und Brüder, den Geist Gottes, der am Pfingstfest auf die Jünger Jesu herab kam, können wir auch heute erfahren. Vielleicht nicht im Großen und Spektakulären. Es gilt, auf das Kleine und Unscheinbare zu achten. Diese Sensibilität für das Wirken des Geis-

tes in unserer Zeit wünsche ich Ihnen zum Pfingstfest.

Gemeinsam mit den Schwestern im Dreifaltigkeitskloster grüße ich Sie herzlich,

Ihr Vikar Christian Städter



***Heiliger Geist,
beseele mich!
Gottes Lieb',
verzehre mich!
Den Weg der Wahrheit
führe mich!
Maria, Mutter,
schau auf mich!
Mit Deinem Jesus
segne mich +
Vor aller Täuschung und Gefahr,
vor allem Übel mich bewahr.***

M. v. Abelin